

Der Leser meint

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **80 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urner Bauernhäuser

pd. Der Band Uri bringt eine Fülle von neuen architekturgeschichtlichen und volkskundlichen Erkenntnissen. Dank der systematisch durchgeführten Gesamtaufnahme der ländlichen Bauten und dem gezielten Einsatz der Dendrochronologie (Holzaltersbestimmung) konnten die letzten Vertreter einer sehr alten (14. und 15. Jahrhundert), eigenartigen Hauskonstruktion nachgewiesen werden. Archäologische Ausgrabungen alpiner Wüstungsplätze, eingehende Untersuchungen an bestehenden Alphütten und die Auswertung archivalischer Quellen ergeben ein hochinteressantes und zusammenhängendes Bild über die Entwicklung der Sennhütten in Uri. Hierbei, wie in anderen Buchkapiteln, wird stets auch das wirtschafts- und sozialgeschichtliche Umfeld berücksichtigt, in dem die Bauten entstanden. Der Autor hat sehr viele Hausgrundrisse und Konstruktionsdetails selber aufgenommen und Hausabbrüche eingehend mitverfolgt. Daraus entstanden zahlreiche, mit viel Sachkenntnis gezeichnete Konstruktionspläne. Erstmals können auch Darstellungen von Besonderheiten des Blockbaus geboten werden, die tatsächlich nur im demontierten Zustand vollumfänglich begreifbar sind. Neben haustypologischen und konstruktiven Aspekten findet der Leser auch neues zu Phänomenen, die in der Inner- und in der Ausserschweiz wohl bekannt, aber bisher nirgends so klar bzw. umfassend beschrieben und dokumentiert worden sind, wie beispielsweise den geheimnisvollen «Pestlöchern» oder den Zeichensteinen. Der Autor entwirft auch ein abgerundetes Bild vom ländlichen Hausbau, indem er die Bauvorbereitungen (Holzschlag, Bauplatzwahl, rechtliche Voraussetzungen usw.), Baufinanzierung und den Hausunterhalt miteinbezieht. In der Behandlung der Stube, insbesondere des Stubenofens und des Büffets, wird wertvolles wissenschaftliches Neuland erschlossen. Ein flüssig, ja spannend geschriebener Text, begleitet von über tausend aussagekräftigen Bildern!

Benno Furrer: Die Bauernhäuser des Kantons Uri. 12. Band aus der Reihe «Die Bauernhäuser der Schweiz», herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Basel. 508 Seiten mit 1107 Abbildungen und Karten. Fr. 96.–

Die Werke der Baumeister Grubenmann

ti. Zum dritten Mal legt *Dr. Ing. Josef Killer*, Ehrenmitglied des Schweizer Heimatschutzes, sein Buch «Die Werke der Baumeister Grubenmann» auf. Im Vergleich zur zweiten Auflage von 1959 konnte der Autor in der Zwischenzeit zwar keine neuen Grubenmann-Brücken mehr ausfindig machen und auch im Bereich des Kirchenbaues lediglich die Umbauten der Kirchen von Hundwil und Wald sowie einige Turmerhöhungen, Expertisen und Pfarrhäuser als weitere Arbeiten der berühmten Baumeister-Familie aus Teufen ermitteln. Hingegen kommt in dem ergänzten Werk nun auch Bischofszell zur Sprache, wo 1743 fast die Hälfte der Häuser, nämlich 70 Firste, eingeschert worden waren und wo alle drei Brüder Grubenmann an der neuen Stadtplanung und am Wiederaufbau von mindestens 10 namhaften Privathäusern beteiligt waren. Von *Jakob, Johannes* und insbesondere vom genialen *Hans Ulrich* stammen indessen namentlich 12 Holzbrücken, worunter die kühnen Konstruktionen von Schaffhausen und Wettingen, über 30 Kirchen, von denen diejenige von Wädenswil hervorsticht, sowie zahlreiche Profanbauten, Paläste, Wohnhäuser, Regierungsgebäude und Pfarrhäuser von Chur bis an den Bodensee und in den Limmatraum. In seinem ausgezeichnet dokumentierten und reichhaltig illustrierten Buch stellt sie Josef Killer dem Leser einzeln vor, würdigt darin die konstruktiven und statischen Leistungen der Grubenmann und fügt seinem Werk auch ein chronologisch und

nach Sachgebieten geordnetes Bautenverzeichnis bei. Man ist dabei von der umfassenden Quellenforschungsarbeit des Autors ebenso beeindruckt wie vom ingenieurtechnischen Genius der Grubenmann. Kurz: das Buch ist ein «Muss» für jeden, der sich in das Lebenswerk der Teufener Baumeister und in einen bedeutenden Abschnitt europäischer Brückenbaugeschichte vertiefen will.

Josef Killer: Die Werke der Baumeister Grubenmann. Ausgabe 1985. 206 Seiten mit 182 Abbildungen und 9 Farbtafeln. Birkhäuser-Verlag Basel. Fr. 58.–

Weitere Neuigkeiten

Werner Blaser: Atrium – Lichthöfe seit fünf Jahrtausenden. Eine Gegenüberstellung von der Antike bis zur Gegenwart. 205 Seiten, 71 Fotos, 130 Zeichnungen und Pläne, Text deutsch und englisch. Verlag Wepf & Co., Basel. Preis: Fr. 75.–.

Martin Schwarze: Die Erhaltung traditioneller Kulturlandschaften. Dokumentiert an sieben Beispielen. 96 Seiten mit zahlreichen Schwarzweissbildern und zwei Farbtafeln. Herausgeber und Bezugsquelle: Schweiz. Stiftung für Landschaftsschutz, Bern. Preis: Fr. 5.–.

Autorenkollektiv: Sanfter Tourismus – Schlagwort oder Chance für den Alpenraum? Diskussionsbeitrag aufgrund einer Tagung der Internationalen Alpenschutzkommission in Chur vom Herbst 1984. 340 Seiten. Auslieferung durch den Schweiz. Bund für Naturschutz, Basel. Preis: Fr. 25.–.

Der Leser meint

Der Bundeshaus-Erbauer

Im Heimatschutzheft 3/85 findet sich auf «Forum»-Seite 1 eine Falschmeldung. Es heisst in der Legende zum Bundeshausbild, den Bauauftrag habe seinerzeit der Österreicher *Hans Auer* aus Wien erhalten. Dazu folgendes: Die Vergabe an einen Ausländer wäre gar nicht möglich gewesen, da nur Schweizer (auch Auslandsschweizer) zugelassen waren. Bei *Hans Auer* handelte es sich denn auch um einen in Wien ansässigen St.Galler Bürger. Die *Auer* stammten ursprünglich aus dem rheintalischen Sennwald SG. Der Vater von *Hans Wilhelm Auer*,

1847–1906, hatte sich 1844 in St.Gallen eingebürgert. Der genannte Sohn, *Dr. Ing., Architekt, Erbauer des eidgenössischen Parlamentsgebäudes in Bern*, war zunächst in Wien berufstätig, dann Professor für Geschichte der Architektur und Plastik an der Universität Bern, zuletzt Architekt der SBB. Er verfasste eine Reihe architekturgeschichtlicher Schriften.

Zu verkaufen

11 Bände der Zeitschrift «Heimatschutz» von 1918 bis 1952, gebunden. Angebote sind zu richten an den *Aargauer Heimatschutz, Schulgasse 5, 4800 Zofingen.*

L'architecte Léo Châtelain

cpb. Pour son centenaire, le Musée des beaux-arts de Neuchâtel a publié un bel ouvrage illustré sur l'architecte qui a construit l'édifice, *Léo Châtelain (1839–1913)*. Conçu et réalisé par le conservateur, *M.P. von Allmen*, sous les auspices de la Municipalité, ce livre résulte de l'opportune découverte au château de Fenin, en 1982, de la quasi-totalité des plans (réalisés ou non) de ce bâtisseur qui a fortement marqué le visage de sa cité natale. On lui doit non seulement de nombreuses maisons particulières, mais des édifices publics, des restaurations importantes et des quartiers entiers: la cité de l'Ouest, le quartier des Beaux-Arts; sans parler de ses créations dans diverses localités (hôpital de Couvet, ferme du château de Gorgier, chapelle catholique de Colombier, etc.). L'ensemble de son œuvre – accomplie pendant une carrière de près d'un demi-siècle – est gigantesque. Et il parvint encore à être un excellent et fécond aquarelliste!

Comme l'écrit un des collaborateurs du livre, *Châtelain* «vise à conjuguer étroitement la planification du site et le projet architectural» (...). Cette méthode «découle d'une préoccupation aussi urbanistique qu'architecturale». Le préfacier écrit pour sa part qu'il fut «un architecte de bon goût». C'est souvent vrai, mais pas toujours (vu sa faiblesse pour les coupes, les tourelles et les bulbes). On regrette en tout cas sa participation – d'ailleurs difficile à préciser – à la monumentale double gaffe qu'a été l'adjonction d'une tour à la Collégiale et la transformation du cloître roman en faux gothique. Ajoutons que ce livre, en plus de tous les détails concernant *Châtelain*, donne un intéressant aperçu de la situation générale de l'architecture à cette époque, et notamment de ses rapports avec la vie sociale.

**Redaktionsschluss
Délai rédactionnel
Nr./n° 1/1986
15.1.1986**